Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte

Stettiner  Zeitung

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin, Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

No. 111. Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 8. März 1859.

Deutschland.

Berlin, 5. März. S. K. H. Der Prinz-Regent haben heute zur Feier des Tages eine Reihe von Begnadigungen vollzogen. — J. K. H. die Frau Prinzeß Friedrich Wilhelm befinden sich vollkommen wohl, der Kirchgang ist nur verschoben worden, weil die Aerzte ängstlich waren wegen der Temperatur, die gewöhnlich in Kirchen zu herrschen pflegt. Es sind auffallend viele vornehme Britten hier. (Nd. Z.)

Berlin, 6. März. Wie bekannt, hat das Staatsministerium den Beschluß gefaßt, bei den Regierungen der Zollvereinsstaaten das Verbot der Pferdeausfuhr über alle Grenzen des Vereinsgebietes ohne Ausnahme zu beantragen. Abgesehen von den kriegerischen Eventualitäten, die man in diesem Beschlusse erblicken mag, ist er insofern von Wichtigkeit, als das beantragende, hier also das preußische Kabinet, vorläufig eine völlige Neutralität in's Auge faßt, welche Remontirungen weder von Frankreich noch von Oesterreich dulden will, und die in Bezug auf den Bedarf an Pferden augenblicklich für den deutschen Bundesstaat sogar nachtheiliger ist, als für den überrheinischen Nachbar, denn die Nachrichten von österreichischen Pferdeankäufen in Preußen sind viel zuverlässiger als die von französischen. Der Beschluß hat aber noch eine viel größere Bedeutsamkeit als diese, denn nicht bei dem Bundestage soll das Ausfuhrverbot beantragt werden, sondern bei den Zollvereins-Regierungen, es soll also zum erstenmale in einem europäischen Konflikte im Zollvereine eine Staatengruppe mit eigener Politik hingestellt werden, die unabhängig von dem Konföderations-Verhältnisse zu Oesterreich sich in einem Kriege dieses Staates mit einem außerdeutschen zuerst für neutral erklärt, um später je nach den Ereignissen ihre weiteren Entschlüsse zu fassen. Da nun außer Oesterreich nur einige norddeutsche Staaten nicht zum Zollvereine gehören und die letztern — vorausgesetzt, daß sie nicht als Küstenstaaten von England, Frankreich oder Rußland okkupirt werden, was aber im Falle eines Krieges für's erste nicht zu erwarten steht — nicht gut anders können würden, als sich der Politik des Zollvereins anzuschließen, so wäre Oesterreich von Deutschland isolirt und stünde in Italien Frankreich allein gegenüber. Damit wären wir denn dem Falle eines in Italien lokalisirten Krieges näher gerückt, der nach den von uns gebrachten Mittheilungen aus Paris die eine Seite der Mission Lord Cowley's ist und bei dem sich auch England neutral verhalten würde, so lange er nicht den Verträgen von 1815 gefährlich wird. — Indessen ist nicht zu übersehen, daß das Berliner Kabinet erst beschlossen hat, einen Antrag bei den Zollvereins-Regierungen zu stellen und daß es noch keine Garantie für das Schicksal dieses Antrages giebt; wenn sich auch erwarten läßt, daß ein Theil der Zollvereinsstaaten ihm unweigerlich zustimmen wird, so lassen sich doch mit Grund von den vier Königreichen Beanstandungen voraussehen und die stärksten vielleicht von Hannover. (Magd. Z.)

— Das bis gegen Ende vorigen Monats von Oesterreich festgehaltene Verlangen, den Bund allein über die eventuellen militärischen Maßregeln entscheiden und damit auch über Preußens Streitkräfte Verfügung treffen zu lassen, hat die Sache Oesterreichs hier nicht gefördert. Seitdem wird hier von Oesterreichs Gegnern verbreitet, es wolle Preußen in Frankfurt „majorisiren", wie der technische diplomatische Ausdruck lautet. Man kann nur den dringenden Wunsch wiederholen, daß Oesterreich diese alte bekannte Diskussion nicht in dem gegenwärtigen Augenblick erneuere, sondern zu einer direkten Verständigung mit Preußen die Hand biete. Man glaubt übrigens, daß Oesterreich den in seiner letzten Depesche für gewisse Fälle angekündigten Antrag noch nicht in Frankfurt einbringen werde; die Stimmung mehrerer deutschen Regierungen dürfte diesen Aufschub rathsam erscheinen lassen. Man erinnert sich, daß die Antworten auf das österreichische Cirkular vom 5. Februar zum Theil reservirt lauteten und daß mehrere Regierungen andeuteten, ein gemeinschaftlicher Antrag Preußens und Oesterreichs werde die Verhandlungen wesentlich erleichtern.

Berlin, 6. März. Nach einer telegr. Depesche aus Dresden sollte das „Dresdener Journal" eine Korrespondenz aus Wien erhalten, nach welcher Oesterreich kraft Art. 47 der Wiener Schlußakte beim deutschen Bunde die Kriegsbereitschaft beantragt haben sollte. Die Depesche giebt aber den Inhalt jener Korrespondenz unrichtig wieder. Die Korrespondenz lautet:

Wien, 4. März. Leider muß ich Ihnen die nicht gerade überraschende, aber darum nicht weniger üble Nachricht melden, daß die Aufträge, welche Lord Cowley hier auszurichten hatte, lediglich einseitiger Natur waren. Der kaiserliche Hof erwies sich zum Nachgeben bereit, zumal in Betreff derjenigen Punkte, von denen man auch in Deutschland wünschte, daß sie zugestanden werden möchten, obgleich die Tragweite solcher Forderungen wohl nicht hinreichend gewürdigt worden ist. Natürlich verlangte man dagegen österreichischer Seits Sicherstellungen, daß nach so großen Bewilligungen auch auf eine dauernde Erhaltung des Friedens zu rechnen sei. Frankreich sollte seine bedrohliche Rüstung ablegen, auf die Erhebung neuer Forderungen verzichten und von den vermittelnden Mächten die Bürgschaft übernommen werden, daß sie bei Zurückweisung künftiger Vorwände mit bewaffneter Hand auf Oesterreichs Seite zu treten bereit seien. Lord Cowley war nicht ermächtigt, solche Bürgschaften zu ertheilen oder in Aussicht zu stellen, daher man auch österreichischer Seits sich nicht zu voraussichtlich fruchtlosen Opfern verstehen konnte. Die Erhaltung des Friedens ist nur in dem Falle möglich, wenn die Regierungen der deutschen Staaten sich entschlossen zeigen, den Krieg nicht zu dulden, da es zu den Traditionen der Napoleonischen Politik gehört, sich nur mit einem mächtigen Gegner auf einmal zu messen. Oesterreich befindet sich daher gegenwärtig in der Lage, den Artikel 47 der Wiener Schluß-Akte anrufen und an seine deutschen Bundesgenossen das Ersuchen zu stellen, sich in Kriegsbereitschaft zu setzen. Es ist ein unprovocirter Angriff, dem Oesterreich entgegen sieht, und nicht zum Schutz der italienischen Verträge, die Oesterreich einem haltbaren Friedenszustande opfern würde, sondern zur Befreiung Europa's von unaufhörlicher Bedrohung würde eventuell der Krieg geführt werden.

— Die auf Grund sehr verbreiteter Gerüchte gestern allgemein gehegte Erwartung eines Begnadigungs-Aktes hat sich nicht bestätigt. Inzwischen vernimmt man, daß Verfügungen seit längerer Zeit vorbereitet sind, welche die Entlassung aller noch in den Gefängnissen befindlichen Verurtheilten, welche wegen politischer Vergehen eine Strafe verbüßen, anordnen. Eine offizielle Veröffentlichung scheint nicht in der Absicht zu liegen.

Berlin, 6. März. Der „Ztg. für Nordd." wird von hier berichtet, daß die hiesigen Telegraphen-Fabrikanten Siemens und Halske eine sinnreiche telegraphische Einrichtung zur Erleichterung der Abstimmungen in den Kammern erfunden haben. Von jedem Platze geht ein Leitungsdraht zu dem Orte, wo die Einsammlung der Stimmen erfolgt, und die Maschine wirft mit jedem Druck einen Zettel in die Urne, der die Zeichen Ja oder Nein enthält, entweder mit Angabe des Platzes oder auch ohne diese.

Göttingen, 27. Febr. Regierungsrath v. Warnstedt, Mitglied des Kuratoriums in Hannover, soll den Ruf als Kurator nach Bonn angenommen haben, nachdem er vor einigen Monaten eine ihm angebotene noch höhere Stellung in Berlin abgelehnt hatte. Wir sind überzeugt, daß den trefflichen Mann nur die ernstesten Gründe veranlassen konnten, eine Stellung aufzugeben, zu der ihn frühere Erfahrung — er war für Kiel in Kopenhagen Leiter der Universität —, Neigung, ungewöhnliche Arbeitskraft, reiche allgemeine Bildung und große Humanität vorzüglich befähigten.

Stuttgart, 5. März. Der „Beobachter" hatte vorgestern aus einer Korrespondenz des Journal de Geneve ungefähr mitgetheilt, daß Baden, Württemberg und ein Herzogthum in entschieden anti-österreichischem Sinne das Buol'sche Cirkular beantwortet haben. Hierauf giebt der neueste Staats-Anzeiger folgende klassische Probe des offiziellen Dementistyls zum Besten: „Durch zuverlässige Mittheilungen sind wir in den Stand gesetzt, die Ansicht auszusprechen, daß die im „Beobachter" vom 4. l. M. enthaltenen Nachrichten, in so weit dieselben Württemberg betreffen, auf unrichtigen Voraussetzungen zu beruhen scheinen."

Oesterreich.

Man schreibt der „Agentur Havas" aus **Mailand**, 28. Februar: „Die Polizei hat Versuche gemacht, mehrerer Patrizier habhaft zu werden; allein bisher ohne Erfolg. Der Marchese Crivelli und der Marchese Trotti, welche man in Verdacht hatte, die Anstifter der Demonstration Dandolo zu sein, sind glücklich entronnen. Bargnani und Manuni befinden sich auf dem Wege nach Sardinien. Der gestrige Tag ist sehr ruhig vergangen, und die Scenen an der Scala haben sich nicht wiederholt. Die militairischen Vorsichts-Maßregeln dauern fort. Vor den Thoren des Schlosses errichtet man eine Mauer mit Schießscharten. Gestern haben acht Batterieen auf dem Waffenplatze im Feuer geübt; man hat auch mit Kongreve-Raketen Versuche angestellt. Es ist bekannt, daß die österreichische Armee starken Gebrauch von diesem Projektile macht."

Venedig, 27. Februar. In aller Stille, aber mit dem vom Ernst der Lage gebotenen Eifer, trifft die Regierung ihre Vorkehrungen gegen alle Eventualitäten. Die Organisation der Armee und ihre durch das Eisenbahnsystem auf's unglaubliche gesteigerte Beweglichkeit gestatten der Regierung, ohne Gefahr zu laufen, den Moment der Ergänzung auf den Kriegsfuß und der Konzentration der Streitkräfte auf dem bedrohten Punkt so lange aufzuschieben, bis es ihr die Lage zur unabweislichen Pflicht macht. Zehn Tage nach dem Befehl des obersten Kriegsherrn kann in österreichisch Italien eine vollkommen ausgerüstete Armee von 150,000 Mann mit 300 Feldgeschützen unter der schwarzgelben Fahne vereinigt dastehen, und 14 Tage später wäre ein Reservekorps von 50,000 Mann von Gratz bis Triest echelonnirt. Die Mobilisirung der Infanterie ist mit der Einberufung der Urlauber und ihrem Einrücken zu den Regimentern vollendet; die Kavallerie und die reitenden Batterieen stehen bereits auf dem Kriegsfuß; zur Bespannung der um zwei Geschütze zu ergänzenden Fußbatterieen sind in den letzten Wochen über 2000 Pferde aus den nördlichen Provinzen nach Italien gesendet worden, und zwar auf der Eisenbahn in Transporten zu 200 Stück; an der Verproviantirung der Festungen wird fleißig gearbeitet; im Verpflegsmagazin zu Venig wird Tag und Nacht Zwieback gebacken; das Küstenartillerieregiment wurde so eben angewiesen seine Urlauber einzuberufen und zwei neue Kompagnien aufzustellen; die auf ein Minimum reduzirte Binnensee- und Lagunenflottille wurde auf den alten Stand erhöht; die Lloyddampfer

---

Abdallah.

Arabische Erzählung von Eduard Laboulaye.

(Fortsetzung.)

„So muß", erwiederte der Kadi, „Ali sein Versprechen halten oder das Kästchen zurückgeben. Dieser junge Mensch war ein Narr, als er seine Diamanten Gewicht gegen Gewicht verkaufte; er ist ein Narr in dem, was er dafür verlangt. Die Gerechtigkeit hat nicht zweierlei Gewicht und zweierlei Maaß. Jeder Handel gilt vor dem Gesetze. Entweder Ali liefert zwanzig Pfund Ameisenflügel, oder er giebt dem Banianen das Kästchen zurück."

„Das heißt weise geurtheilt", riefen die Zuhörer erstaunt über so viel Gerechtigkeit und Billigkeit; der Fremde, außer sich vor Freude, küßte Omar die Hand und nannte ihn seinen Retter und Gebieter; dann nahm er aus seinem Kästchen drei Diamanten vom reinsten Wasser und von der Größe eines Nachtigalleneies; Omar schob sie in seinen Gürtel, küßte ehrfurchtsvoll die rechte Hand des Banianen und setzte sich wieder neben seinen Vater, ohne daß die auf ihn gerichteten Blicke der Gesellschaft ihn verlegen gemacht hätten. — „Sehr gut, mein Sohn", sagte Mansur; aber Ali ist ein Neuling; hätte er nicht den Kadi vernachlässigt, so hätte er seinen Prozeß gewonnen. Die Reihe ist jetzt an mir; beachte die Lehre, die ich Dir geben werde. — „Halt, junger Mann!" rief er dem Inder zu, welcher mit seinen Diamanten hinweggehen wollte, „wir haben noch eine Rechnung mit einander zu ordnen. Ich bitte den erlauchten Kadi, das Kästchen noch einen Augenblick zu behalten; vielleicht giebt es Leute, welche mehr Recht daran haben, als dieser Fremde oder der kluge Ali."

Schweigen entstand in der Versammlung und man horchte mit Neugier den Worten des neuen Prätendenten. — „Vorgestern", sagte Mansur, „kam eine verschleierte Frau in meinen Laden; sie verlangte Halsbänder zu sehen; nichts von Dem, was ich ihr zeigte, gefiel ihr; als sie schon im Begriff war, hinauszugehen, bemerkte sie im Winkel eine versiegelte Schachtel und bat mich, sie zu öffnen. Diese Schachtel enthielt einen Schmuck von Topasen, über den ich nicht verfügen konnte, denn er war an den Pascha von Egypten verkauft. Ich sagte es der Dame, sie bestand nichtsdestoweniger darauf, daß man ihr wenigstens das für die Sultaninnen bestimmte Geschenk zeige. Wer kann den Bitten einer Frau widerstehen! Ich gab nach, die Unbekannte betrachtete den Schmuck, legte ihn an und erklärte mir dann, sie müsse ihn um jeden Preis haben. Auf meine Weigerung ging sie fort, indem sie mich mit Drohungen und Schmähungen überhäufte. Eine Stunde darauf trat dieser junge Mann in meinen Laden; er sagte mir, sein Leben und das jener Dame seien eng mit diesem Halsschmuck verknüpft; er bat mich, küßte mir die Hand, weinte und rief; Vater, fordere von mir, was Du willst, aber gieb mir diesen Schmuck oder ich sterbe." Ich kann jungen Leuten nichts abschlagen und obwohl ich bedachte, wie gefährlich es sei, dem Pascha ungehorsam zu sein, konnte ich den Bitten des Banianen nicht widerstehen. Nimm diese Topase, sagte ich zu dem Fremdling, und versprich, mir dafür zu geben, was mir gefällt. „Meinen Kopf selbst, wenn Du willst", rief er, „denn Du rettest mir das Leben!" und er trug den Halsschmuck hinweg. Wir waren ohne Zeugen", fügte Mansur hinzu, indem er sich zu dem Banianen wandte; „aber mußt Du nicht zugeben, daß die Sache so vor sich gegangen ist?" — „Ja", sagte der junge Mann, „Du hast recht berichtet; entschuldige mich, wenn ich Dich nicht früher befriedigt habe, Du kennst die Ursache. Jetzt, da ich durch die Hilfe Deines Sohnes mein Vermögen wieder erlangt habe, fordere von mir, was Du willst."

„Was ich will", wiederholte Mansur, indem er mit dem Kopfe dem Kadi, der auf den Schatten eines Palmbaumes hinstarrte, ein Zeichen machte; „was ich will, ist dies Kästchen und dessen Inhalt. Es ist nicht zu viel für einen Mann, der durch Ungehorsam gegen den Pascha sein Leben aufs Spiel setzt. Ueberdies, ehrwürdiger Kadi, gilt, wie Eure Herrlichkeit gesagt haben, jeder Handel vor dem Gesetz; man hat mir versprochen, mir zu geben, was mir gefallen werde, und ich erkläre hiermit, die einzige Sache, welche mir gefällt, sind diese Diamanten." — Der Kadi hob den Kopf und betrachtete die Versammlung, gleichsam als befragte er alle Gesichter; dann begann er seinen Bart zu kämmen und versank wieder in seine Meditation. „Ali ist geschlagen", sagte der Scheik, indem er Omar lächelnd anblickte. „Der Fuchs ist noch nicht geboren, welcher feiner ist als der rechtschaffene Mansur." — „Ich bin verloren", rief der Baniane. „Omar, Du hast mich gerettet, um mich noch tiefer in den Abgrund zu schleudern! Bitte Deinen Vater, daß er meiner schone; ich werde Dir ein zweites Mal mein Leben verdanken."

„Nun wohl, mein Sohn", sagte Mansur, „Du bist geschickt, aber dies wird Dir zeigen, daß Dein Vater geschickter ist als Du; der Kadi wird urtheilen; versuche es zum zweiten Mal, sein Urtheil zu leiten." — „Das ist nur ein Kinderspiel", antwortete Omar, indem er die Achseln zuckte; „weil Du es wünschest, mein Vater, so ist Dein Prozeß verloren." — Hierauf erhob er sich und indem er einen Piaster

am Po und am Gardasee wurden ihm zur Verfügung gestellt; die 8 Strandbatterieen am Lido werden in 14 Tagen vollendet sein; dann werden Werke zum Schutz der Lagunen gegen Angriffe vom Festland aus (Fusina gegenüber) mit nicht geringerem Eifer in Anspruch genommen werden; die Forts und Basteien haben bereits ihre Depots an Schießpulver und adjustirten Bomben erhalten; die Anlage eines die Hauptobjekte des Lagunensystems berührenden submarinen elektrischen Telegraphen ist so eben genehmigt worden; die Ambulancen und Feldspitäler sind, gleich dem Proviantpersonal, vollständig organisirt. (A. Z.)

Italien.

Turin, 1. März. Man gab den Befehl, die herrlichen Baumpflanzungen umzuhauen, welche bisher als öffentlicher Spaziergang den Bewohnern der Festung Casale dienten, und vermehrte die Anzahl der Kanonen auf 600. Man meldet ferner daß das Ministerium dem Mindestfordernden den Auftrag gegeben habe, eine ungeheure Menge von Fourage zwischen Susa und Jean de la Maurienne zusammenzubringen. Es ist klar, daß dies nur für ein durchziehendes französisches Armeekorps bestimmt sein kann. (Triest. Ztg.)

Turin, 3. März. Die öffentliche Unterzeichnung auf das Anlehen hat heute begonnen. Die Turiner Bank wirkt wesentlich. Man ist überzeugt, daß das ganze Anlehen gedeckt und die erforderliche Summe vielleicht noch überschritten werden wird. — Hr. Gladstone ist angekommen. Er speist heute mit dem Grafen Cavour und Lamarmora bei Sir Hudson. — Aus allen Provinzen Italiens treffen fortwährend zahlreiche Freiwillige ein.

Frankreich.

Paris, 4. März. In den höchsten offiziellen Kreisen herrscht große Unsicherheit. Das persönliche Auftreten des Kaisers giebt über die Fragen, die jetzt alle Welt beschäftigen, wenig oder gar keinen Aufschluß. Er ist, wie immer, sehr verschlossen und schweigsam, und scheint sogar jede Demonstration vermeiden zu wollen; denn auf dem Maskenballe des Herrn Fould begrüßte er eine Dame, die sich als Kriegsgöttin eingestellt hatte, auf eben so schmeichelhafte Weise, als eine andere, die, in das reiche Kleid des Friedes gehüllt, erschienen war. Eine Ausnahme von dieser Regel machte der Kaiser jedoch neulich in einer Unterredung, die er mit einer hochgestellten Person (einem Deutschen) hatte. Es handelte sich um die patriotischen Demonstrationen Deutschlands, die gegen Frankreich gerichtet sind, und die Louis Napoleon sehr unangenehm zu berühren scheinen. „Mir thut es leid", so sagte der Kaiser bei dieser Gelegenheit, „daß man in Deutschland so äußerst feindselig gegen mich gestimmt ist. Ich habe den größten Theil meiner Kindheit und Jugend dort zugebracht, habe meine Studien dort gemacht, deutsches Wissen und deutsche Sitten kennen und lieben gelernt, und für dieses Land immer eine tiefe Sympathie und große Zuneigung bewahrt. Die heftigsten Angriffe werden jetzt von dort aus gegen mich gerichtet, welches mich um so empfindlicher berühren muß, als ich nicht die geringste feindliche Absicht gegen dasselbe habe." (K. Z.)

— Dieser Tage wurde ein Ehescheidungsprozeß à huis clos verhandelt. Ein reicher junger Lion hat eine reiche junge Lionne geheirathet; dieses schöne, elegante Ehepaar brauchte aber mehr, viel mehr als seine Revenüen betrugen. Nach gemeinsam gepflogener Berathung entschloß sich Madame zu einer Razzia östlich des Rheins. Das Ziel derselben war ein gekröntes Haupt, das sich gerade im Bad zu ..... aufhielt. Aber alle Angriffe der liebenswürdigen Jägerin scheiterten an der Moralität und nicht, wie die böse Welt sagt, der Gicht des hohen Herrn. Madame gelang es nicht sein Herz zu erobern, folglich auch nicht seine Börse. Beschämt, geschlagen kehrte sie nach Paris zurück, wo unterdessen ihr Gemahl durch glückliche eigene Spekulationen reich geworden war, aber sich weigerte, der Besiegten Haus und Thür zu öffnen, weil sie ein sittenloses Leben geführt. Die Dame machte geltend, daß es mit Erlaubniß ihres Gemahls geschehen. Das Gericht hat aber die Scheidung von Tisch und Bett ausgesprochen, und der Dame 4000 Franken Alimentation zuerkannt. Damit und mit ihrer Freiheit kann dieselbe nach Ansicht von Gemahl und Richter Equipagen, Villa und Loge in der großen Oper haben.

Paris, 5. März. Der heutige Moniteur-Artikel über die Krisis hat alle Welt in das größte Erstaunen versetzt, und Jedermann fragt sich, welche Bedeutung dieser offiziellen Kundgebung beigelegt werden muß. Die Ansichten weichen jedoch sehr von einander ab. Ohne mich weiter auf die Untersuchung dieser verschiedenen Ansichten einzulassen, beschränke ich mich einfach darauf, Ihnen von den letzten Ereignissen in dem hiesigen gesetzgebenden Körper zu erzählen, die vielleicht in Gemeinschaft mit den Nachrichten aus dem Auslande nicht ohne einen gewissen Einfluß auf den heutigen Moniteur-Artikel geblieben sind. Am letzten Mittwoch sollte nämlich die aus 14 Mitgliedern (zwei aus jeder der sieben Abtheilungen) bestehende Kommission des Budgets die Diskussion desselben beginnen. Dieselbe vertagte sie jedoch auf Antrag des Herrn Devinck, der zur Prüfung des Budgets erst schreiten wollte, wenn die Regierung genügende Belehrungen über die heute alle Welt beschäftigende Frage, ob Krieg oder Frieden, gegeben haben würde. Zugleich forderte die Kommission den Staatsraths-Präsidenten Baroche auf, vor ihr zu erscheinen, um die nöthigen Aufschlüsse zu geben. An seiner Statt erschien jedoch nur Graf Morny, der eine längere Rede an die Kommission hielt und sie aufforderte, einfach das Budget zu votiren und sich auf die Weisheit des Kaisers zu verlassen. Die Kommission ließ sich aber dadurch nicht beschwichtigen. Sie erklärte dem Grafen, daß sie recht gut wisse, daß ihr der Verfassung nach das Recht nicht zustehe, sich mit den äußeren Angelegenheiten zu beschäftigen, daß ihr dieselbe jedoch die Befugniß gebe, das Budget nicht zu votiren, falls es ihr gefalle, und sie sei deshalb fest entschlossen, der Kammer vorzuschlagen, dasselbe nicht zu votiren, falls Seitens der Regierung keine bestimmten Erklärungen über die gestellten Fragen erfolgten, da, wenn sie nicht so handle, der gesetzgebende Körper in einer so wichtigen Angelegenheit gänzlich bei Seite geschoben würde. Gestern hielt nun die Budget-Kommission eine zweite Sitzung, in der endlich Hr. Baroche erschien. Er erklärte der Kommission, daß sie sich dazu verstehen müsse, die Prüfung des Budgets einfach vorzunehmen, ohne Aufschluß über die gestellten Fragen erhalten zu haben, da er ihr nicht die geringste Antwort darüber ertheilen könne. Devinck, der den betreffenden Antrag gestellt hatte (die Kommission nahm ihn mit 10 gegen 4 Stimmen an), ergriff nach der Rede des Hrn. Baroche das Wort und erklärte von Neuem, daß in diesem Falle die Kommission der Kammer einfach vorschlagen werde, die Votirung des Budgets zu verweigern. Baroche bat sich hierauf (die Kommission hatte sich um 2 Uhr versammelt) drei Stunden Zeit aus, mit dem Kaiser zu konferiren. Um 5 Uhr Abends fand sich Baroche vor der Kommission wieder ein und gab ihr die Erklärung ab, daß der Friede viel wahrscheinlicher sei, als der Krieg; letzterer könne zwar aus den Eventualitäten hervorgehen, doch sei dieses höchst ungewiß, und man könne große Hoffnung haben, daß es nicht der Fall sein würde. Diese Erklärungen befriedigten einigermaßen die Kommission. Dieselbe wählte aber den Chef der Opposition, Devinck, zum Berichterstatter, und zwar mit 10 Stimmen gegen 4. (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 5. März. Die Times veröffentlicht heute ein Schreiben eines Bewunderers des Kaisers Napoleon, des etwas excentrischen Sir Francis Bond Head. Besagter Herr hatte dem Kaiser der Franzosen drei von ihm zu seiner (des Kaisers) Vertheidigung geschriebene und in der Times gedruckte Briefe übersandt. Er erhielt darauf folgende Antwort, welche die Times heute gleichfalls wiedergiebt:

Palast der Tuilerieen, 1. März.

Lieber Sir Francis! Ich danke Ihnen dafür, daß Sie mir die verschiedenen von Ihnen in den englischen Blättern veröffentlichten Artikel direkt übersandt haben; denn Sie geben mir auf diese Weise die Gelegenheit, meine volle Erkenntlichkeit für die Gesinnungen auszudrücken, deren freiwillige Kundgebung zu meinen Gunsten Sie nicht gescheut haben. Ich habe daraus mit großer Rührung einen neuen Beweis davon erblickt, daß meine alten Freunde in England mich nicht vergessen haben, und daß sie wissen, wie sehr ich noch stets die Hochachtung und Sympathie für das englische Volk bewahre, die ich empfand, als ich während meiner Verbannung in seiner Mitte weilte. Selbst heute, wo ich an Sie schreibe, ertappe ich mich über dem Gedanken, daß es doch eine glückliche Zeit war, wo ich, ein Geächteter, Sie in England sah.

Wenn man sein Geschick verwandelt, so verwandelt man nur seine Freuden und Leiden. Früher traten mir nur die Widerwärtigkeiten der Verbannung entgegen; heute erblicke ich offen die Sorgen, welche die Gewalt mit sich bringt, und eine der größten mich umringenden Sorgen besteht ohne Zweifel darin, daß ich sehe, wie diejenigen, die ich am höchsten schätze und mit denen ich auf gutem Fuße zu leben wünsche, mich verkennen und falsch beurtheilen. Ich finde es ganz in der Ordnung, wenn diejenigen, welche zu bekämpfen und zu bändigen meine Pflicht war, mir grollen und mir Uebles zuzufügen suchen. Daß aber die Engländer, deren ergebenster und getreuester Bundesgenosse ich stets gewesen bin, mich ohne Unterlaß in den Zeitungen in der unwürdigsten und ungerechtesten Weise angreifen, kann ich nicht verstehen; denn ich vermag in der That nicht zu begreifen, was für ein Interesse sie daran haben können, die Volksstimmung gegen Frankreich aufzureizen. Wollte ich in meinem Vaterlande in derselben Weise handeln, so würde es mir hinterher unmöglich sein, die einmal von mir entfesselten Leidenschaften wieder zu zügeln. Ich habe stets eine große Bewunderung für die Freiheiten des englischen Volkes gehegt; aber ich bedaure tief, daß die Freiheit, gleich allen guten Dingen, auch ihr Uebermaß hat. Weßhalb bemüht sie sich, statt die Wahrheit kund zu thun, mit allen Kräften, sie zu verdunkeln? Warum säet sie, statt hochherzige Gefühle anzufeuern und zu beleben, Argwohn und Haß? Es freut mich daher, inmitten alles dieses Lügengewebes einen Vertheidiger gefunden zu haben, der, einzig und allein durch die Wahrheitsliebe geleitet, sich nicht gescheut hat, diesen Lügen gegenüber seine ehrliche und uneigennützige Stimme zu erheben.

Ich bin, mein lieber Sir Francis, Ihr freundschaftlich gesinnter

Napoleon.

An Sir Francis Head in Croydon.

Rußland und Polen.

Warschau, 28. Februar. Hier hat in der letzten Zeit ein neuer Fortschritt in der Entwickelung des Kommunallebens stattgefunden, indem, wie der „Czas" versichert, die städtische Behörde mit Genehmigung des Kaisers den Anfang gemacht hat, den zeitherigen Innungszwang aufzuheben und einzelne Gewerbe der freien Konkurrenz zu überlassen.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 24. Februar. Die Doppelwahl des Fürsten Alexander Couza ist seit drei Tagen ein Fait accompli, indem derselbe am letzten Sonntage in seine zweite Hauptstadt Bucharest einzog, den Verfassungseid vor dem versammelten Landtage leistete und die Zügel der Regierung persönlich ergriff. Der Einzug fand um 1 Uhr unter einem unendlichen Zusammenlauf von Menschen Statt, welche alle den Fürsten enthusiastisch begrüßten. Auf der Mitropole, wohin er sich direkt, ohne zuvor im Palais abzusteigen, begab, leistete Fürst Alexander Johann I. den feierlichen Eid auf die Verfassung.

Türkei.

Eine telegraphische Depesche des „Nord" aus Marseille vom 3. März meldet nach Briefen aus **Konstantinopel**, 23. Februar: „Der Finanz-Minister ist endlich gestürzt, sein Nachfolger jedoch noch nicht ernannt worden. Es wird die Rückkehr des nach Serbien als Kommissar geschickten Kabuli Effendi, so wie die Abberufung des Pforten-Kommissars in den Donau-Fürstenthümern gemeldet. An Mussurus in London sind die Weisungen für die Konferenz noch nicht abgeschickt worden. Oesterreich verweigert den im Namen Couza's ausgestellten Pässen das Visa, während die Vertreter der übrigen Mächte ihr Visa ohne Widerrede ertheilen. Die moldauisch-walachischen Behörden visiren nun auch keine österreichischen Pässe. Die Türkei trifft große militairische Vorbereitungen. In Epirus, in Thessalien, in allen christlichen Provinzen der Türkei erwartet der Aufstand nur noch das Signal zum Losbrechen. Die Bildung einer Armee in Bulgarien ist beschlossene Sache. Die Besatzungen in Rustschuk und Schumla wurden verstärkt."

Eingesandt.

In dem Aufsatze der Norddeutschen Zeitung No. 103, überschrieben „Stargardter Zustände", heißt es in Betreff der Petition hiesiger Bürger wörtlich:

„In einem bekannten Schnapsladen wurden auch die Schnapsgäste zur Unterschrift aufgefordert."

Diese offenbar böswillige Bemerkung veranlaßt mich, dem Publikum den wahren Thatbestand mitzutheilen.

Mehrere das Beste der Stadt anstrebende hiesige Bürger, zu welchem auch ich („bereits seit 35 Jahren Bürger hierselbst") mich zähle, beschlossen, wegen Bestätigung des Syndikus Mandel eine Petition an Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten abzusenden. Es schien am zweckmäßigsten, in verschiedenen achtbaren Bürgerhäusern die Petition mit der Liste zur Unterzeichnung auszulegen, wozu auch ich mich erbot, und deshalb in meiner Komtoir-Stube, nicht aber in dem davon getrennten offenen Schankladen, die Petition niederlegte. Hier haben allerdings sehr viele achtbare Bürger dieselbe unterschrieben, nachdem der Eine von dem Andern erfahren, daß bei mir die Unterzeichnung stattfinden könne.

Es ist daher eine Lüge, wenn in jenem Artikel der Nordd. Ztg. die Behauptung als Thatsache aufgestellt wird, daß in einem bekannten Schnapsladen Unterschriften gesammelt worden, wobei ich noch bemerke, daß ich der einzige Inhaber einer Destillation hierorts bin, bei welchem die qu. Petition ausgelegen hat

Stargard i. Pomm., 5. März 1859.

J. C. G. Herrlinger, Kaufmann und Destillateur.

Börsen-Berichte.

Berlin, 7. März. Roggen loco wenig Geschäft, Termine billiger erlassen, schließen etwas fester. Rüböl in flauer Haltung bei rückgängiger Bewegung. Spiritus loco behauptet, Termine eine Kleinigkeit matter.

Roggen loco 44½—45¾ Rt. gef., März 43⅞—¾—⅞ Rt. bez., 44 Br., 43¾ Gd., Frühjahr 43½—¼—½ Rt. bez. u. Gd., 44¼ Br., Mai-Juni 43¾—½—44 Rt. bez. u. Gd., 44¼ Br., Juni-Juli 44½ Rt. bez. u. Br., 44¼ Gd., Juli-August 45 Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus loco 19¾ Rt. bez., März u. März-April 19⅔, ⅝ Rt. bez., 19¾ Br., 19⅝ Gd., April-Mai 19⅚, ⅞ Rt. bez., 20 Rt. 19¾ Rt. Gd., Mai-Juni 20 1/12, ⅙ Rt., 20¼ Br., 20⅛ Gd., Juni-Juli 21, 20⅞ Rt. bez., 21 Rt. Br., 20¾ Gd., Juli-August 21½, ⅝ Rt. bez., 21¾ Rt. Br., 21½ Gd.

Berlin, 7. März. Bei sehr lebhaftem Geschäft stellten sich die Kourse sämmtlicher Eisenbahn-Aktien höher. Bank- und Kredit-Aktien ebenfalls besser und blieben bis zum Schlusse gesucht. Preußische und ausländische Fonds zu besseren Koursen begeben.

---

aus dem Gürtel zog, legte er ihn in die Hand des Inders und führte diesen vor den Richter. „Ehrwürdiger Kadi", sagte er, „dieser junge Mann ist bereit, seiner Verpflichtung zu genügen. Sieh hier, was er dem Mansur anbietet. Es ist ein Piaster. An sich hat dies Geldstück wenig Werth, aber bemerke wohl, daß es mit dem Namenszuge des Sultans, unseres Gebieters, bezeichnet ist. (Gott wolle Alle vernichten, welche Seiner Hoheit nicht gehorchen!) „Diesen kostbaren Namenszug bieten wir Dir an Zahlungsstatt", fügte Omar hinzu, indem er sich an Mansur wandte, „und damit bist Du bezahlt; denn wenn Du wagst zu sagen, er gefalle Dir nicht, so beleidigst Du den Padischah; ein Verbrechen, welches mit dem Tode bestraft wird; unser ehrenwerther Kadi wird sich sicherlich hüten, sich zu Deinem Mitschuldigen zu machen, — er, der stets der treue Diener aller Sultane war." — Als Omar geendet hatte, wandten sich alle Augen auf den Kadi; er war undurchdringlicher denn je und strich langsam mit der Hand über seine Lippen in der Erwartung, daß der Greis ihm zu Hilfe kommen werde; Mansur war sehr bewegt und in großer Verlegenheit. Das Schweigen der Versammlung und des Kadi flößte ihm Furcht ein; er warf einen flehenden Blick auf seinen Sohn. — „Mein Vater", sagte Omar, „erlaube diesem jungen Mann Dir für die Lehre der Klugheit zu danken, die Du ihm gegeben hast, indem Du ihn ein wenig erschrecktest: er begreift sehr wohl, daß Du mich veranlaßt hast, ihm zu helfen und daß dies Alles nur ein Spiel war. Niemand konnte sich täuschen, als man einen Sohn gegen seinen Vater reden hörte. Wer hätte jemals an der Erfahrung und dem Edelmuthe Mansurs gezweifelt?" — „Niemand", unterbrach ihn der Kadi, welcher aussah wie ein Mensch, den man plötzlich aus dem Schlafe erweckt; „und ich am wenigsten: darum habe ich Dich reden lassen, junger Salomo. Ich habe in Dir die Weisheit Deines Vaters ehren wollen, aber ein anderes Mal lasse den Namen Seiner Hoheit des Padischah aus dem Spiele; man muß nicht spielen mit der Klaue des Löwen. Die Angelegenheit ist erledigt. Das Halsband ist zehntausend Piaster werth, nicht wahr, Mansur? Also zehntausend Piaster hat dieser junge Mensch zu zahlen und Jeder ist befriedigt."

Trotz seiner Bescheidenheit konnte sich Omar der Dankbarkeit und dem Lobe der Kaufleute nicht entziehen. Der Fremde ließ sich nicht abhalten, den Zaum des Maulthieres zu halten, welches Omar bestieg und denjenigen nach Hause zu begleiten, welchen er seinen Retter, den Großmüthigsten und Weisesten der Menschen nannte. Die Kaufleute ihrerseits wurden nicht müde, Mansur zu beglückwünschen, und noch heute spricht man in Gedda von der denkwürdigen Sitzung, in welcher zum ersten Male die Weisheit dessen sich kundgab, welchen der tiefsinnige Kadi so passend einen neuen Salomo nannte.

Nach Hause zurückgekehrt, redete Mansur seinen Sohn hart an. „Ich begreife Dich nicht, mein Sohn", rief er; ich habe ein Vermögen in meinen Händen und Du entreißt es mir. Ist das die Achtung, welche Du für mich, der Eifer, den Du für die Geschäfte hast?" — „Geduld, mein Vater", erwiederte Omar kalt. „Heute habe ich mir den Ruf der Klugheit und Rechtschaffenheit begründet. Es ist dies ein erster Eindruck, welcher bleibend sein wird, der Ruf ist ein Werth, welchen nichts ersetzt, ein Kapital, welches tausend Mal mehr werth ist, als Diamanten. Jeder mißtraut dem geschickten Mansur; aber Jeder wird sich, wie jener Fremde, auf die Rechtschaffenheit Omars verlassen. Die Lockspeise ist ausgeworfen, die Fische werden kommen!"

Mansur war ganz verwirrt. Er hatte einen Sohn gewünscht, der seiner würdig wäre; aber er begann zu fürchten, daß Eblis ihn zu sehr erhört habe. Ohne Zweifel bewunderte er Omar; diese Berechnung in seinem so zarten Alter mußte einen Mann entzücken, der während seines ganzen Lebens berechnet und gerechnet hatte. Aber muß es zur Schande des Greises gesagt werden? Diese frühreife Erfahrung beängstigte das Herz des Greises und, um es kurz zu sagen, er fürchtete sich vor diesem fünfzehnjährigen Weisen

Nichts fehlte zu dem Glücke Mansurs; während der fünf Jahre, welche er noch lebte, konnte der Kaufmann sich ganz der Erziehung und der Erfolge seines Sohnes freuen. Er sah seinen ganzen Handel in Omars Hände übergehen; der Reichthum seines Hauses wurde ungeheuer, und wie immer wuchs auch in diesem Falle die öffentliche Achtung in demselben Maße, wie der Reichthum. Wie hätte Omar nicht Glück haben sollen im Handel? Er hatte Alles für sich: viel Geld, wenig Leidenschaften, keinen Strupel. Niemand hatte je in diesem Grade dasjenige in sich vereinigt, was den eigentlichen Geschäftsgeist konstituirt: die Liebe zum Golde und auch die Verachtung der Menschen. Mansur konnte in Frieden dahingehen, er hatte lange gelebt, die Krankheit hatte sein Alter verschont, seine Träume waren in Erfüllung gegangen, er war sicher, daß er einen Erben zurückließ, welcher das Vermögen, das er unter so vielen Mühen aufgehäuft hatte, bewahren und vermehren werde, und dennoch versichert man, daß der Egypter mit Wuth im Herzen gestorben sei, klagend, daß Niemand ihn liebe, seine Thorheit verfluchend und zitternd beim Anblick seiner Schätze, als brenne ihm das im Feuer der Hölle geschmolzene Gold die Brust und die Stirn. Omar nahm die Nachricht von dem Tode seines Vaters mit großer Resignation auf; die Geschäfte hatten ihn von dem Sterbelager seines Vaters entfernt; die Geschäfte waren sein Trost; er hatte einen bewunderungswürdigen Muth; bei dem bloßen Anblicke eines Piasters trocknete er seine Thränen und erstickte seinen Schmerz.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse vom 7. März 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	28¾ bzuB	Niederschl.-Märk.	4	90 bz
Amsterd.-Rotterd	4	71½ bz	do. Zweigbahn .	4	—
Berg.-Märk. A.	4	74 bz	Nordb. Fr.-Wilh	4	51½ bz
do. B.	4	— —	Oberschl. Lt. A. C.	3½	126½ bz
Berlin-Anhalt. .	4	105½ bzuG	do. Lt. B. . . .	3½	— —
do. Hamburg . .	4	101½ G	Oest.-Frz.Stb. . .	5	147 bzuG
do. Ptsd.-Mgdb.	4	122 bz	Oppeln-Tarnw. .	4	40½ bz
dg. Stettiner . .	4	104 bz	Pr.Wilh.(St.V.)	4	55 bz
Brsl.-Schw.-Frb.	4	89 bz	Rheinische alte . .	4	82 bzuB
Brieg-Neiße . .	4	50 G	do. neueste	5	81 bzuB
Cöln-Minden . .	4	132½ bzuB	do. St.-Prior. . .	4	89 G
Cos.-Odb.(Wb.) .	3½	49½ bzuB	Rhein-Naheb. . .	4	52 G
Ludwigsh.-Berb.	5	142 bz	Stargard-Posen.	3½	82½ G
Magd.-Wittenb. .	4	42 bzuB	Thüringer	4	100½ bz
Mecklenburger . .	4	50 bzuB			

Preußische Fonds.

Freiw. Anl . . .	4½	99¾ G	Pomm. Pfandbr.	3½	85½ G
Staats-A. 50/52			do. do. -	4	93¾ G
54, 55 u. 1857	4½	99¾ bz	Posensche -	4	99 B
do. 1856	4½	99¾ bz	do. neue	3½	— —
do. 1853	4½	— —	do. do.	4	87¾ bz
Staats-Schuldſ.	3½	83¼ G	Schlesische -	3½	84½ B
Staats-Pr.-Anl.	3½	115 G	Westpreuß. -	3½	81½ bz
Kur- u. N.Schld.	3½	— —	do. neue	4	90 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	99¼ G	Kur-u N.Rentbr.	4	93 B
do. do.	3½	— —	Pommersche -	4	— —
Börsenh.-Anl. . .		102 G	Posensche -	4	90½ G
Kur- u. N.Pfdbr.	3½	86¾ bz	Preußische -	4	90¼ G
do. neue	4	94½ G	Westph.-Rh. -	4	— —
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	82 G	Sächsische -	4	92 bz
			Schlesische -	4	92½ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	— —	do. IV. Emiss. .	4	— —
do. II. Serie . .	5	— —	Niedschl.-Mrk. .	4	— —
Bergisch-Märk . .	5	— —	do. couvert. . .	4	— —
do. II. Serie . .	5	— —	do. do. III. Ser.	4	— —
do. III. Serie . .	3½	75 bz	do. do. IV. Ser.	5	— —
Berlin Anhalt . .	4	92¾ G	Oberschles. Lt. A.	4	— —
do. do. . .	4½	97—½ bz	do. Lt. B.	3½	78 bz
do. Hamburg . .	4½	— —	do. Lt. D.	4	— —
do. II. Emiss. . .	4½	— —	do. Lt. E.	3½	73¼ bz
do. Ptsd.-Magd.			do. Lt. F.	4½	— —
Lt. A. B. .	4	— —	Oesterr.-Franz. .	3	— —
do. Lt. C. . . .	4½	— —	Rhein. Pr.-Obl.	4	— —
do. Lt. D. . . .	4½	— —	do. v. Staat gar.	3½	— —
do. Stettin . . .	4½	99 bz	Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. . . .	4	83½ bz	do. II. Emiss. .	4½	— —
Cöln-Minden . .	4½	— —	do. III. Emiss. .	4½	— —
do. II. Emiss. . .	5	— —	Thüringer	4½	— —
do. do. . .	4	— —	do. III. Serie .	4½	99¼ G
do. III. Emiss. .	4	— —	do. IV. Serie. .	4½	— —
do. do. . .	4½	— —			

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	70 bz	Cert. L. A. 300 Fl.	5	91 bz
do. Nat.-Anl.	5	73—72¾ bz	do. L. B. 200 Fl.	—	22¼ G
do. 250 Fl. P.O.	4	102 bz [uG	Pfdb. n. i. S.-R.	4	89 bz
do. Eisb.-Loose	—	60—61 bz	Part.-Ob. 500 Fl.	4	86 G
do. Bankn.a.W.	—	98¼ bz	Poln. Banknoten	—	90 bz
do. do. n.W.	—	93¼ bz	Hmb. St.-Pr.-A.	—	78 G
Insk.b.Stgl. 5.A.	5	101½ G	Kurhess. 40-Thlr.	—	40—41 bz
do. do. 6. A.	5	105½ G	N.Bad. 35 Fl. O.	—	30 B
Engl. Anleihe. .	5	108¾ G	Dessauer Pr.-A.	3½	93½ B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	82—3 bzuG	Schwed. Pr. Pfdb	—	— —

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	133 bz	Leipz. Crdb.-Act.	4	65 bz u G
Berl. Kass.-Ver.	4	121 G	Dessauer do.	4	39¾—40 bz
Pomm. R. Prvbk.	4	90 bz	Oesterreich. do.	5	92½ bz u G
Danziger do.	4	81 G	Genfer do.	4	45 bz
Königsberg do.	4	83½ bz	Dsc.-Com.-Ant.	4	98—97½ bz
Posener do.	4	80 bz u G	Berl. Hdl.-Ges. .	4	77½ G
Magdeb. do.	4	83 B	Schles. Bankv. .	4	78 bz u B
Rostock	4	— —	Waaren-Crd.-G.	5	92½ G
Hmb. Nrd. Bank .	4	80½ G	Ges. f. Fabr. von		
do. Vrns-do. .	4	97 G	Eisenbahndb. .	5	77¼ B
Bremer Bank . .	4	96½ G	Dss. Cnt.-Gas-A.	5	89 B
Darmstadt	4	82—83 bz	Minerv.-Bgw.-A	5	46 B

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or.	109⅜ B	Fr. Bkn. m. R.	99⅞—⅚ bz
Gold pr. Zollpfd.	457½ bz	do. o. R.	99¼—⅓ bz
Gold-Kronen . .	9 5 G	Silber pr. Zpfd.	29 23 G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 5. März.)

Amsterdam kurz	142⅛ bz	Augsburg 2 M.	56 26 G
do. . . . 2 Mt.	141⅝ bz	Leipzig 8 Tage	99¾ G
Hamburg . kurz	151⅜ bz	do. 2 Mon.	99⅓ G
do. . . . 2 Mt.	151 bz	Frankf. a. M. 2 M.	56 28 G
London . . 3 Mt.	6 20½ bz	Petersburg 3 W.	99 bz
Paris . . . 2 Mt.	79 7/12 bz	Bremen 8 Tage	109⅛ bz
Wien Oest. W. 8 T.	89⅞ bz		
do. do. 2 M.	89 bz		

Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstage, den 8. d. M., Nachmittags 5½ Uhr.
zufolge Anzeige vom 5. d. M.
Nachtrag zur Tagesordnung.

ad 1. Oeffentliche Sitzung.

Licitations-Verhandlungen über die Verpachtung der auf den Möllenwiesen 3 und 4 neu zu etablirenden Holzhöfe. — Gesuch, die Beibehaltung der vor dem Hause No. 10 gr. Domstraße in dem Bürgersteige angelegte Lichtöffnung zu gestatten. — Bewilligung eines ferneren Kostenbeitrages für die Erhaltung des Stettiner Asyls entlassener weiblicher Gefangenen und des Petriplatzes, sowie mehrerer Kinderbewahranstalten. — Vorkaufsrecht der Stadt bei der vorliegenden Veräußerung eines Grundstücks. — Ernennung von Commissarien wegen etwaniger Erwerbung eines Grundstücks. — Rechnungssachen.

ad 2. Nicht öffentliche Sitzung.

Bewilligung eines Vorschusses. — Mittheilung der Wahl eines Beamten.

Stettin, den 7. März 1859. Wegener.

Bekanntmachung.

Die Königliche Regierung hierselbst hat sich, in Folge der dieserhalb höheren Orts ergangenen Bestimmungen veranlaßt gesehen, im Stücke № 7 des hiesigen Amtsblattes unterm 16. v. Mts. eine Bekanntmachung, **wegen veränderter Bezeichnung der Dampfspannungen und Ventilbelastungen an Dampfkesseln und Locomobilen, nach dem allgemeinen neuen Landesgewichte,** zu erlassen und verordnet, daß diese neue Bezeichnung:

bis zum 1. September d. J.

bewirkt sein muß, sollen nicht später polizeiliche Zwangsmaßregeln dieserhalb eintreten.

Die Besitzer von Dampfkesseln und Locomobilen verweisen wir hiermit besonders zur Nachachtung jener Bekanntmachung.

Stettin, den 5. März 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sollen Mittwoch als den 9. März c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Glacis vor dem Fort Wilhelm längs des Fahrweges

34 Stück große Pappel-Bäume

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung auf dem Stamme verkauft werden, und werden die Verkaufs-Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Stettin, den 1. März 1859.

Königliche Fortifikation.

Konkurseröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Stettin; Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Den 26. Februar 1859, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Handlungs- und Privat-Vermögen der Kaufleute Arno Hoche und Robert Westphal, Inhaber der Firma Hoche & Westphal zu Stettin ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf

den 25. Februar 1859

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Wilhelm Meier hier bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem auf

den 9. März 1859, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 5, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter v. Mittelstädt anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an sie etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

1. April 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 1. April 1859 einschließlich,

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

den 16. April 1859, Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 5, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter v. Mittelstädt zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Pfotenhauer, Ramm und Justizräthe Lenke und Calow hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns Moses Caspary zu Penkun, ist der Kaufmann G. Radant zu Penkun zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Stettin, den 25. Februar 1859

Königl. Kreisgericht; Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Freiwillige Subhastation.

Zum Verkauf der den Kindern des Bauerhofsbesitzers Moritz Christian Zander zugehörigen, zu Crien belegenen Grundstücke und zwar:

1) des Bauerhofes, Band I pag. 385, des Hypothekenbuchs,
2) des Antheils an der pag. 489 des Hypothekenbuchs verzeichneten Fostparcelle „Die Streithorst" genannt,
3) Der von dem ehemaligen Forstetablissement Golchener Reviers abgezweigten Pag. 194 Vol. II des Supplementbandes zum Hypothekenbuch verzeichneten Forstparcelle,
4) der von dem dismembrirten Mühlengrundstück abgezweigten, Pag. 651 Vol. II des Supplementbandes zum Hypothekenbuch verzeichneten Parcelle von 2 Morgen 172 □Ruthen welche

Grundstücke zusammen auf 12,914 Rthlr. 4 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt sind, ist ein Termin

am 31. März d. J., Vormittags 11 Uhr

zu Crien in dem sub 1 aufgeführten Bauerhofe, vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Odebrecht** angesetzt, zu welchem hierdurch eingeladen wird.

Anclam, den 26. Februar 1859.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zum diesjährigen Betriebe des Dampfbaggers „Herkules" und seines Bugsirboots „Regenbogen" sind ca. 208 Lasten beste Newcastler Hastings Hartley Steinkohlen erforderlich. Anerbietungen zur Lieferung dieses Bedarfs können versiegelt und mit der Aufschrift „Offerte zur Kohlenlieferung" bis zum 23. März c., Vormittags 11 Uhr, an den Unterzeichneten portofrei abgegeben, und sollen solche in diesem Termin eröffnet werden.

Die bezüglichen Bedingungen liegen in den Vormittagsstunden in meinem Geschäftslokale, Rosengarten No. 30, zur Einsicht offen.

Stettin, den 4. März 1859.

Der Wasserbau-Inspektor.
(gez.) Herr.

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1 April c. a. fälligen Zinsen auf unsere Prioritätsobligationen II. Emission gegen Einlösung des Coupons Nr. 4, erfolgt

hier bei unserer Hauptkasse vom 1. April c. a. ab und in Berlin am 5., 6. und 7. April c. a. in unserm dortigen Empfangs-Gebäude Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

Den Coupons muß bei der Präsentation ein Nummerverzeichniß, welches den Betrag der gewärtigten Zahlung und die Unterschrift des Besitzers enthält, beigefügt sein.

Stettin, den 2. März 1859.

Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft
Fretzdorf. Kutscher. Witte.

Die Vorträge über elektrische Fernschreibekunst,

verbunden mit einer Reihe interessanter Experimente, stehen mit einander in enger Verbindung, sie werden **nur Mitwoch d. 16. u. Donnerstag d. 17. c.,** im Saale des Schützenhauses, Abends präcise 7 Uhr, stattfinden. Mit Hülfe verschiedener Apparate, bemühe ich mich, auch denjenigen Damen und Herren in einer unterhaltenden Weise verständlich zu werden, welchen die Gelegenheit zum physikalischen Studium nicht geboten worden.

Im Interesse eines zweckmäßigen Arrangements und um die Kosten zu decken, bitte ich, um eine recht rege Subscriptions-Betheiligung

Der Lohndiener Bochert ist mit der Subscriptionsliste beauftragt.

Eine Karte für diese 2 Abende gültig kostet 15 Sgr.

☞ Für Schüler höherer Lehranstalten werde ich besondere Vorträge halten.

Schaupt, Telegraphen-Ingenieur.

Zu der am 25. März c., Nachmittag 3 Uhr in der Wohnung des Herrn H. Ludendorff angesetzten statutenmäßigen General-Versammlung der

Stettiner Speicher-Actien-Gesellschaft

werden die Herren Actionaire hiermit eingeladen.

Die Direktion.

Neue Dampfer-Compagnie.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung unserer Gesellschaft findet

am 31. März c., Nachmittags 4 Uhr,

im Schiedsgerichtssaale des Börsenhauses hierselbst statt, wozu wir die Herren Aktionaire, mit Hinweisung auf §. 3 und 12 unserer Statuten hiermit einladen.

Gedruckte Exemplare des Rechnungs-Abschlusses können in unserem Geschäftslokale entgegen genommen werden.

Stettin, den 4. März 1859.

Der Verwaltungsrath.
C. F. Baevenroth. Keil. Rohleder.
Schroeder. Alex. Schultz. S. Bertheim.
Carl Arlt.

WALDAU.

Königliche höhere landwirthschaftliche Lehranstalt bei Königsberg in Pr.

Die Vorlesungen des Sommer-Semesters beginnen am 2. Mai. Auf Anfragen über die Verhältnisse der Lehranstalt, sowie in Betreff des Eintritts in dieselbe ertheilt der Unterzeichnete bereitwillig Auskunft.

Waldau, den 1. März 1859.

Der Direktor der Königlichen höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt,
Oekonomie-Rath **Settegast**

Das höhere Lehr- und Erziehungs-Institut auf Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn

nimmt zu Ostern wieder neue Zöglinge auf, und zwar vom 7ten Lebensjahre an. Der Aufenthalt in gesunder Landluft, die gewissenhafteste Ueberwachung und ein durch günstige Erfolge bewährter Unterricht haben Ostrowo zu einer beliebten Stätte für die Erziehung der Jugend gemacht und der Anstalt seit Jahren eine Frequenz von mehr als 200 Zöglingen gesichert. Näheres besagen gedruckte Nachrichten des

Dirigenten Beheim-Schwarzbach.

Der auf heute angekündigte Vortrag des Herrn Musikdirektor **Dr. Löwe** in der Aula des Gymnasii muß wegen Heiserkeit auf einige Tage verschoben werden.

Hildebrandt.

Unterricht.

Ich beabsichtige, vom 1. April cr. ab, den jüdischen Schülern des Gymnasiums und der Friedrich-Wilhelms-Schule Privat-Unterricht in der Religion und im Hebräischen zu geben, und zwar in verschiedenen, dem Alter und der Bildungsstufe der Schüler angemessenen Abtheilungen und gemeinschaftlich mit den Zöglingen meiner Anstalt. Der Unterricht soll in derselben Zeit ertheilt werden, in welche die Religionsstunden an den beiden genannten Lehranstalten fallen, so dass dadurch die den Schülern zur Anfertigung ihrer Schularbeiten nothwendige Zeit nicht beeinträchtigt wird. — Anmeldungen nehme ich täglich von 4—6 Uhr Nachmittags entgegen.

Dr. Wolffberg.

Entbindungen.

Allen Freunden statt besonderer Meldung die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau Marie, geb. Koeppel, von einem kräftigen Jungen heute früh 8½ Uhr schwer, doch glücklich entbunden wurde.

Berlin, den 6. März 1859.

Gustav Uber.

Literarische Anzeigen.

Musicalien-Leih-Institut, Deutsche Leihbibliothek.

Abonnements für Hiesige und Auswärtige unter den vortheilhaftesten Bedingungen bei

R. Schauer,

Buch-, Musikalien- & Papierhandlung, Mönchenstr.- und Rossmarkt-Ecke.

Dampfschiff-Verbindung

zwischen

Stettin - Stepenitz, Ziegenort, Jaseuitz und Pölitz.

Das neue eiserne Personen-Dampfschiff

„DER FORTSCHRITT“

fährt vom Montag den 7. März c. ab, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage,

täglich Morgens 7 Uhr von Stepenitz über Ziegenort — mit Anschluß von Jasenitz und Pölitz nach Stettin,

und Nachmittags 4 Uhr, von Stettin nach Pölitz, Jasenitz, Ziegenort und Stepenitz zurück.

Personen von und nach Frauendorff und Gotzlow werden wie bisher befördert.

Stepenitz, den 3. März 1859.

Fr. Kann.

Neue Dampfer-Compagnie.

Nach Breslau

liegen zwei Schlepp-Kähne in Ladung, die mittelst Dampfschiff prompt expedirt werden. Die Ladung ist bis auf ein geringes Quantum complett.

Die Direktion.

Nach Danzig (Elbing):

Dampfer „Stolp“, am Dienstag den 8. März.

Cajütenplatz 3 Rt., Deckplatz 1½ Rt.

Die Frachten sind auf etwa nur ⅓ der Sätze des Eisenbahntarifs zwischen Stettin und Danzig festgestellt worden.

Rud Christ. Gribel.

Nach Königsberg i. Pr.

Dampfschiff „Der Preusse“, Capt. Heydemann, Donnerstag, den 10. März, Morgens 7 Uhr. Passagiere werden am Dampfschiffsbollwerk aufgenommen.

Neue Dampfer-Compagnie.

Auktionen.

Nachlaß-Auktion am 10. März c., u. f. T. jedesmal, Vormittags 9 Uhr, Paradeplatz № 27, über:

Uhren, Glas, Porzellan, Leinenzeug, Betten, mahagoni und birkene Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth.

am 12 März c, um 11 Uhr:

2 Kutschwagen - Pferdegeschirr, Stall-Utensilien, u. dgl. m.

Reisler

Schiffs-Verkauf.

Auf den Antrag der Rhederei soll das im Dunzig liegende

Briggschiff „Sarah“,

gross 182 Normal-Lasten, bisher geführt vom Capitain F. W. Fürstenau, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und ist dazu ein Termin **auf Donnerstag den 24. März c.**, Nachmittags 4 Uhr, Schluss des Termins 6 Uhr, in meinem Comptoir angesetzt worden.

Das Verzeichniss des Inventariums so wie die näheren Bedingungen sind jederzeit bei mir einzusehen.

Fr. Ivers,

beeidigter Schiffsmakler.

Auction

über 200 Centner englisches Wagenfett auf Schäfers Hof, am Dienstag den 8. März, Vormittags 11 Uhr, durch den Makler

Guido Fuchs.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das Haus Schulstraße No. 91 zu Grabow soll aus freier Hand verkauft werden. Die Bedingungen sind daselbst parterre rechts zu erfahren.

Verkäufe beweglicher Sachen.

A. Meschelsohn,

Juwelier

in Berlin, Königsstraße Nr. 30.

Die bevorstehende Frankfurt a. M.-Messe beziehe ich mit meinem reich assortirten Lager gefaßter Juwelen-Gegenstände:

Gold- und Silber-Waaren eigenen Fabrikats, goldener und silberner Anker- und Cylinder-Uhren, Genfer Fabrikats,

und empfehle solches zu Fabrikpreisen.

Alte gefaßte Juwelen-Gegenstände, Perlen, Gold, Silber und Münzen kaufe ich zum höchsten Werth.

In Frankfurt a. O.: Jüdenstr. 13.

Reelle fette Kochbutter,

à Pfd. 7½ Sgr.,

bei mehreren Pfunden billiger, empfiehlt

Wilhelm Jahnke,

vormals

Wilhelm Faehndrich.

Türk. Pflaumenmuß,

à Pfd. 2½ Sgr.,

bei mehreren Pfunden billiger, empfiehlt

Wilhelm Jahnke,

vormals

Wilhelm Faehndrich.

Magd. Weinsauerkohl,

à Pfd. 1 Sgr.,

empfiehlt

Wilhelm Jahnke,

vormals

Wilhelm Faehndrich.

Täglich frische Austern

bei **Gebr. Tichauer,**

große Domstraße 7.

Täglich frische Stückenbutter mit Uebergewicht, Rügenwalder Gänseschmalz, à Pfd. 10 Sgr, 5 Pfd. à 9½ Sgr, in Fässern billiger, bei

Carl Stocken.

Magdeburger Sauerkohl,

à Pfd. 1 Sgr., 6 Pfd. für 5 Sgr., gr. Elb. Neunaugen, echte Holl. Heringe, a Stück 1½ Sgr., beste Brab. Sardellen, à Pfd. 5 u. 6 Sgr., Capern, feinstes Provencer-Oel, Estragon-Essig empfiehlt

Carl Stocken.

Eingemachte Ananas

in Gläsern und Blechbüchsen, frische grüne Pommeranzen, Jam.-Rum und Arrac, wie verschiedene Sorten Liqueure empfehlen

Francke & Laloi.

Hamburger Rauchfleisch, Bayonner u. Westph. Schinken,

Braunschw. Cervelat- und Gott. Trüffel-Leberwurst, Ital. Salami, Kieler Sprotten, ger. Lachs, Teltower Rüben und Magdeb. Wein-Sauerkohl empfehlen

Francke & Laloi.

Den Herren Landwirthen zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am 19. März im Gasthofe zur „Goldenen Krone“ in Stettin einen Transport Böhmischer Zugochsen zum Verkauf stellen werde, wozu ich Käufer einlade.

C. Wendt,

aus Breetz bei Lenzen a. d. Elbe.

Feinstes Pommersches Schweineschmalz,

à Pfd. 8 Sgr.,

bei 5 Pfd. 7½ Sgr., in Fässern von ⅛ Ctr. noch billiger, bei

Louis Rose, Breitestr. 68.

Magdeburger Sauerkohl

sehr schöner Qualität à Pfd. 1 Sgr empfiehlt

Louis Rose.

Pflaumenmuß.

Bestes türkisches, à Pfd 3 Sgr, bei 5 Pfd. 2¾ Sgr, bestes böhmisches, à Pfd 2½ Sgr, bei 5 Pfd. 2¼ Sgr, in Fässern von 1 Ctr. noch billiger, offerirt

Louis Rose.

Tüll-Gardinen,

so wie

weiß brochirte Gardinen,

in Mull, Ramage, Gaze, Sieb und Filet,

sind sämmtliche Neuheiten bereits eingetroffen, und empfehle solche in brillanter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

L. Manasse,

Langebrückstraße.

Schiffs-Signal-Laternen,

genau nach gesetzlichen Bestimmungen construirt, offerirt billigst

A. Schultz, Frauenstraße Nr. 29.

Niederlage von Felsenkeller-Lagerbier.

Hiermit erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß die Niederlage unseres Bieres für die Provinz Pommern Herrn

A. H. Sauerhering in Stettin

übertragen ist und bitten demselben Aufträge darauf geneigtest zugehen zu lassen.

Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden.

Das Direktorium.

J. Tischer. Karl Kaiser. E. Kittler.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir die Anzeige, daß ich jederzeit großes Lager reines, abgelagertes Felsenkeller-Bier in Flaschen und kleinen Gebinden vorräthig halte und durch prompte und reelle Bedienung das mir zu schenkende Vertrauen stets rechtfertigen werde.

Stettin, im Februar 1859.

A. H. Sauerhering.

Stroh-Hüte

zur Wäsche, zum Modernisiren und Färben nimmt entgegen

Caroline Bohne, Kohlmarkt 7.

Calbenser Schlangengurken

bester Qualität, à Schock 16 Sgr, bei

Louis Rose, Breitestr. 68.

Butter.

feinste süße Tafelbutter, à Pfd. 10 Sgr.,
feine Tisch- und Kochbutter, à Pfd 9 Sgr.,
gute frische Kochbutter, à Pfd. 8 Sgr.,
ord. Kochbutter, à Pfd. 7 Sgr.,

feinste Stückenbutter,

à Pfd. 9, 10 u. 11 Sgr.

empfange ich täglich frisch und empfehle.

Louis Rose.

Neueste Frühjahrsform!

Unser Lager ist vollständig sortirt mit den neuesten **englischen u. französischen Frühjahrshüten, deren Leichtigkeit und elegantes Façon** ich bestens empfehle.

F. Messin,

Hutfabrikant.

Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumensämereien

in bester Qualität,

hochstämmige Rosen, blühende Topfgewächse und Spargelpflanzen

empfiehlt

H. Lehmann,

Franz Böhm's Nachfolger,

Grünhof, Gartenstraße 14.

Echten Peruan. Guano,

direkte Abladung von Antony Gibbs & Sons in London, offeriren billigst

Klug, Gebrüder & Co.

Mit

Ausschuß-Porzellan

bester Qualität ist komplett assortirt

Die Niederlage von F. Adolph Schumann bei **Rudolph Meissner,**

Stettin. Schulzenstraße No. 21

Seesand

offerirt billigst

Bernhard Saalfeld,

große Lastadie.

Fein gemahlenes Düngergypsmehl

offerirt zu möglichst billigen Preisen.

Kronmühle bei Alt-Damm.

J. F. Eiggert.

Vermischte Anzeigen.

Von einer Weizen-Stärke-Fabrik wird für Stettin und Umgegend ein zuverlässiger Agent gesucht. Schriftliche Meldungen unter Angabe der nähere Verhältnisse nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Gummi-Schuhe werden schnell u. gut reparirt oberh. der Schuhstr. 5. 1 T.

Einkauf.

Für alle unbrauchbaren Papiere, sowie Zeitungen, Akten, alte Bücher, Papierspähne, Briefe zum Einstampfen werden die höchsten Preise gezahlt von

J. C. Lantzke, Mittwochstr. 22.

Vermiethungen.

Eine freundliche Wohnung von 3 heizbaren Zimmern und allem Zubehör in der bel Etage ist sofort oder zum 1. April zu vermiethen. Das Nähere gr. Lastadie Nr. 57, 1 Treppe beim Wirth, vis-à-vis dem Packhof.

Kohlmarkt № 1 ist ein gebrauchtes Schlafsopha wegen Mangel an Raum sofort billig zu verkaufen.

Schulzenstraße No. 17

ist eine Wohnung von 2 Stuben, ein Comptoir und ein 100' langer Keller einzeln oder zusammen zu verm.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein ordentlicher Laufbursche wird sofort verlangt von

M. Joseph & Co.,

Kohlmarkt Nr. 1.

Ein erfahrener Wirthschafts-Inspektor, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht womöglich bald, oder zum 1. April eine Stelle. Hierauf Reflectirende werden gebeten, Adr. unter F. W. an die Exped. d. Bl. franco einzusenden.

Offene Reisestellen

für eine bedeutende Wein-Groshandlung wird ein routinirter Reisender zu engagiren gewünscht. **L. Hutter,** Kaufmann, Berlin

---

Ein gebildeter junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will, kann zu Ostern engagirt werden. Selbstbewerber erfahren das Nähere durch Herrn Carl Stocken, gr. Lastadie 53.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von F. H. G. Effenbart in Stettin.